



Stan Nadolny

Jens-Peters Soziologie der Kneipe

- W.: „Du bekloppte Aaschgeige kanns dat doch ga nich wissen. Wenne wissen wills, wie dat geet, musse Heinz fragen. Heinz sach ma watt!!“
- H.: „Koan muss geen, Pils musse seen!!“

Das 10. Pils und das 11. Korn machten die Runde. Ex und hopp!

- K.: „Watt is denn dat fünn Kack, du Asi-Pissnelke von einem Blödmann. Nattüalich kann ich dat wissen. Hab´ ich doch gesacht, dat ich dat kann. Mensch Heinz wieso bisse jez auf die Seite von diesem Blödmann?“
- H.: „Koan muss geen, Pils musse seen!!“

Das 11. (oder 12.?) Pils und das 12. (oder 13., 14.?) Korn machten die Runde. Ex und hopp, das auf jeden Fall!

- W.: „Oh Du heilige Eulenscheiße, dat glaub´ ich jez´ aba nich, dea Jupp. Jupp, wie geedet?“
- J.: „Muss – unn selps?“
- W.: „Auch! Abba watt sachs denn DU dazu? Wer hat Rech – Klaus oda ich – ichjawoll oda?“
- J.: „Mhm, watt sachs Du denn Heinz?“
- H.: „Koan muss geen, Pils musse seen!!“

Das 12., 14. oder 18. Pils und mindestens das 16. Korn machten die Runde. Ex und hopp, das auf jeden Fall!

Oder hieß es „der“ Korn? Jens-Peter wusste das nicht mehr so genau. Prof. Dr. Jens-Peter Sontheim war Soziologe und seines Zeichens einer der Begründer der Soziologie der Kneipe. Ein aufstrebendes Studienfeld. Aktuell untersuchte Sontheim die Tresendiskurse in den Kneipen von Duisburg-Ruhrort – quasi auf Schimanskis Spuren. Aber irgendwie kam er da nicht voran. Zum einen weil er die Diskurse nicht so recht verstand – was z.B. bedeuteten die seltsamen Bemerkungen des mit mindestens 6,6 Promille volltrunkenen Heinz „Koan muss geen, Pils musse seen!!“, nach denen sich die feuchtfrohliche Männerrunde jedes Mal eine neue Runde Pils mit Korn hinter die Binde kippte? War das eine Feststellung, eine Frage oder ein Appell in einer ihm fremden Geheimsprache?

Vor allem aber fragte sich Jens-Peter Sontheim seit jetzt schon 65 Minuten – so lange dauerte das Ruhrorter Kneipengespräch zwischen Heinz, Willi und Klaus (zu denen gerade auch noch ein gewisser Jupp gestoßen war): Worüber reden die eigentlich?

Selbst die schlichtesten Kneipengespräche, die Jens-Peter Sontheim bislang in Duisburger Studentenkneipen aufgezeichnet und an der Uni dann hatte transkribieren und analysieren lassen, kursierten um einen thematischen Kern: der bestand in 85 % der Fälle aus Fußball, in 12 Prozent aus Wein&Pils und in je einem Prozent der Fälle aus Frauen und Jägermeister. Das war schon bemerkenswert: im engeren Sinne akademische oder politische Themen fehlten völlig. Die schienen Duisburgs angehende Akademiker zumindest in ihren Kneipen nicht zu interessieren.

Aber hier im Erna´s auf der Harmoniestraße in Ruhrort wurden Sontheims soziolinguistische Erkenntnisse auf den Kopf gestellt: Heinz, Willi, Klaus und jetzt auch Jupp redeten weder über das Lokalderby, noch über geistige Getränke und schon gar nicht über das andere Geschlecht. Sie redeten vielmehr seit über einer Stunde über – Nichts! Und das in einer emotionalen Intensität, die Prof. Sontheim bislang weder bei den Studenten in ihren Kneipen, noch bei denen an der Uni kennen gelernt hatte. Auch bei den seltenen Aussprachen mit seiner aktuellen Lebensabschnittsgefährtin Renate waren ihm derartige Emotionen fremd – selbst wenn Renate die von ihr so geschätzte Beziehungsarbeit thematisierte. Gefühle zeigte da nur Renate. Manchmal jedenfalls. Jens-Peter selbst regte sich nie auf. Das war ihm fremd. Und jetzt das, hier, in Ruhrort, wo das Nichts als Gegenstand dramatische Gefühle geradezu en masse explodieren ließ. Interessant. Obgleich: Akademiker waren Heinz, Willi, Klaus und Jupp wohl eher nicht. Das war ja auch keine Studentenkneipe, sondern ... ja was war das hier eigentlich?

Unwichtig. Das mit dem thematischen Nichts erschien viel wichtiger. Nein, das hier war nicht nur wichtig, es war genial. Sontheim viel der Beginn von Hegels Logik wieder ein. Wieso denn das schon wieder? Das muss man sich mal vorstellen: während seines Studiums hatte er so am Rande was von Hegels Logik mitbekommen - seine damalige Freundin schleppte ihn ein paar Mal in diverse Philosophievorlesungen mit. Und jetzt, nach fast 30 Jahren viel ihm das von Hegel wieder ein. Sensationell!

„*Nichts, das reine Nichts*; es ist einfache Gleichheit mit sich selbst, vollkommene Leerheit, Bestimmungs- und Inhaltslosigkeit; Ununterschiedenheit in ihm selbst.“ So der Philosoph aus Schwaben. Der das ja nie selbst niedergeschrieben hatte. Seine Studenten taten das. Wieder so eine Parallele mit der Kneipe hier in Ruhrort.

Zudem stand jetzt offenbar dieses mysteriöse Hegel-Nichts auch bei Heinz, Klaus, Willi und Jupp im Ruhrorter Kneipen-Raum herum. Aber seit Hegel wusste Sontheim, dass das Nichts nicht einfach nur aus Nichts bestand. Dann wäre es ja schon Etwas geworden. Nein, es war identisch mit dem reinen Sein, mit dem es dann als dialektische Einheit ins Werden übergang. Wenn man so will, war das die schwäbische Erklärung des Urknalls. Verstanden hatte Jens-Peter Sontheim das zwar nie, aber das Nichtverstehen gehörte zur großen Philosophie elementar dazu, erläuterte der damalige Philosophieprofessor Schulz sehr klug. Wie hier im Ernas, wo Sontheim wieder nichts kapierte.

Bei all dem tiefen Nachdenken hätte er fast den 18. Korn stehen gelassen. Als Bielefelder Soziologe der alten Schule nahm JP Sonthem nämlich die teilnehmende Beobachtung sehr ernst. In den Kneipen, die er in Ruhrort konsultierte, trank er darum kräftig mit. Vielleicht zu kräftig. Denn statt des 18. Korn sah er plötzlich nur noch Sterne und dann gar nichts mehr. „So sieht also das Werden aus“, war sein letzter Gedanke vor der tiefen Ohnmacht, in die er dann fiel. Das totalreine Nichts aus dem dann irgendwann wieder das Werden des Prof. Dr. Jens-Peter Sonthem werden würde. Schade, dass er diesen bemerkenswerten Gedanken nicht wirklich denken und darum nicht festhalten konnte.